

Elektrotechnische Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **10 (1894)**

Heft 30

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Elektrotechnische Rundschau.

Die Elektrizitätsgesellschaft in Baden, die durch die thatkräftige Initiative des Hrn. Stadtmann Pfister ins Leben gerufen wurde, prosperiert. Nach dem soeben erschienenen Jahresbericht über das erste Geschäftsjahr 1893 wurde ein Bruttogewinn von Fr. 29,898. 94 erzielt. Von demselben werden folgende Amortisationen gemacht: 1 Proz. auf der Kanalanlage Fr. 3518. 15, 4 Proz. auf den Turbinen, Schleusen und dem elektrischen Zeile Fr. 9126.65. Ferner werden 10 Proz. vom Reingewinn mit Fr. 2000 dem Reservefond gutgeschrieben und den Aktien eine Dividende von 4 Proz. ausgerichtet. Ende 1893 waren 2518 Glühlampen und 61 Bogenlampen (wovon 138 Glühlampen und 7 Bogenlampen) für die öffentliche Beleuchtung angeschossen gewesen. Seit Ende September 1894 sind 2700 Glühlampen im Betriebe, ein frappanter Beweis, wie das elektrische Licht in Aufschwung kommt. Aber auch die elektrische Kraft wird stark frequentiert; es waren am 31. Dezember 1893 15 Elektromotoren mit 104 Pferdekraften im Betrieb. Es mußte, um allen Anforderungen an Licht und Kraft genügen zu können, im Laufe dieses Sommers bereits eine dritte Turbine installiert werden. Die Einnahmen für Licht-Abonnement betragen Fr. 44,262. 85 und für Kraft-Abonnement Fr. 19,064. 35.

Neueste eidg. Patente für Erfindungen schweizerischen Ursprungs.

Selbsthalterpflug mit automatischer Umkehrvorrichtung, von A. Winkler, Pflugfabrikant, Dffingen (Sch.). — Stallboden, von Gebr. Linde, Zürich. — Wassermäpparat, von G. Helbling u. Co., Rüschnacht (Sch.). — Neue Art gestickte Tüchli, von F. Fischli zum Löwen, Näfels. — Abzugbügelhaken, von J. L. Schwarz, Büchsenmacher in Bern. — Zusammenklappbares Brillengestell, von A. Brunner sen., in Laupen-Wald (Sch.). — Verbesselter Werkzeugsupport, von David Ritter, Mäch, Delsberg. — Transportfarren für Kisten, von Reinhold Käser, Glashandlung, Zürich. — Versandbehälter für Obst, von Emil Dinkelmann, Expediteur, in Höchstetten-Hellsau (Bern). — Neues Repetieruhrsystem, von Kuhn u. Fischer in Reconvillier.

Verschiedenes.

Technikum Burgdorf. Zahlreiche Anmeldungen seien für das nächste Semester eingegangen, so daß die Anzahl der Schüler die Zahl 100 ziemlich übersteigen werde.

Anstrengungen einer Berggemeinde. Am 9. Oktober holten in Gofau die Hundwiler mit 24 Pferden und entsprechendem Wagenmaterial ihr neues Geläute aus der Gießeret Hüetsche in Aarau ab. Nach eingenommenem Morgenimbiss ging's in flottem Zuge an den Bestimmungsort, wo sich demselben Behörden, Gesangsvereine und Schulen angeschlossen. Hundwil ist eine ärmere Landgemeinde, hat aber doch, dank energischer Anstrengungen, innert 30 Jahren für mehr als 200,000 Fr. Straßen gebaut, ein neues Armen- und Waisenhäus, drei neue Schulhäuser und einen neuen Friedhof erstellt, die Kirche repariert, eine Hydrantenanlage errichtet und nun den neuen Kirchturm mit neuem, schwerem prächtigem Geläute erstellt. Ehrenwerte Anstrengungen und Errungenschaften!

Lugano hat Herrn Ingenieur Bossi, bisher Stadtbauinspektor in Luzern, zu seinem bauleitenden Inspektor gewählt.

Das Labyrinth in Zürich. Im Geschäftshaus „Metropol“, das von Herrn Architekt Ernst in großartigen Dimensionen am Stadthausquai errichtet worden ist, hat sich die erste Sehenswürdigkeit aufgethan, nämlich das sogenannte Labyrinth. Wer da an die Gymnasialbank und etwa an die schöne Ariadne auf Naxos erinnert wird, der thut dem Labyrinth nicht gerade Unrecht. Denn wer sich hineinbegibt

in den seltsamen Bau, erlebt die ergößlichsten Wunder. Man denke sich in einem Gang stehend, der vielfache Windungen macht und dessen Wände mit Spiegeln bekleidet sind, die stets in einem kleinen Winkel zu einander angebracht sind. Dadurch wird eine optische Täuschung wahrgenommen, indem die Spiegelung große Säle vortäuscht, die von maurischen Säulen getragen, Blick und Fuß die ungestörteste Betätigung zu gewähren scheinen. Aber welche Entrüstung, wenn man mit der ehrwürdigen Nase die Spiegelwand berührt! Und immer geneckt, von dem eigenen Spiegelbild verspottet, tastet man durch die weiten Säle, die doch nur in einem einzigen S förmig gekrümmten Gange bestehen. Künstliche Vögel stehen in den Nischen und singen, eine kleine „Fontaine lumineuse“ springt und verlockt, vielfach reflektiert, zu dem Glauben, daß man sich in einem Fontainensaale befinde. Plötzlich bewegt sich ein Spiegel und wir stehen vor einem Aufgang, der uns in die Höhe, in ein dreiseitiges Kabinett befördert. Aber da beginnt der tollste Spuk. Die drei Seiten — als Seiten eines gleichwinkligen Dreiecks in einem Winkel von 60 Grad zu einander stehend — bestehen ebenfalls aus Spiegeln. Und befindet man sich nun in dem Kabinett, so glaubt und sieht man sich in einem nach allen Seiten ins Unendliche erweiterten Entresol, inmitten einer nach Tausend und Abertausenden zählenden Volksversammlung. Du siehst dich selbst tausendmal wieder, und wenn du etwa den Hut schwenkst, so schwenken tausend „Genossen“ den Hut in der aus dir bestehenden Versammlung. Endlich teilt sich gar auch hier noch eine Wand, und man tritt in einen gewöhnlichen Raum, wo einem zum Schluß noch ein Phonograph vorgeführt wird. Späterhin soll dieses sehenswerte Labyrinth mit dem großartigen „Café Metropol“ verbunden werden, aber jetzt schon ist der Besuch von köstlichem Interesse.

Der Umbau des Centralbahnhofes in Basel, welcher nach den Plänen des Verwaltungsrates der Centralbahn ausgeführt werden soll, wird nahezu 11 Millionen Franken kosten. Der jetzige Bahnhof umfaßt 87,000 m²; für den neuen sind 150,000 m² erforderlich.

Die Arbeiten an dem neuen Zeughaue in Langnau sind bereits so weit vorgerückt, daß man so ziemlich sieht, was daraus werden will. Das Erdgeschöß, aus Betonmauerwerk erstellt, ist nahezu fertig; der erste und der letzte Stock ist in der Aufrichtung begriffen und besteht aus Miegwerk.

Neue Hotelbauten im Engadin. Die Generalversammlung der Aktiengesellschaft Kurhaus Tarasp hat den Bau eines größeren Hotels ersten Ranges auf Vulpera definitiv beschlossen. Die Gebr. Bindösch wollen ebenfalls einen Anbau erteilen an das Waldhaus, sodaß also in Vulpera beträchtlich mehr Raum geschaffen wird.

Wasserversorgungen in Baselland. Langenbruck hat nun seine Brunnenleitung fertiggestellt, Waldenburg laboriert an einer solchen herum, während man in Oberdorf die „Tüchel“ einlegt. Niederdorf und Hölstein sind schon mit guten Wasserleitungen ausgerüstet, so daß man im Thal der vordern Frenke und am obern Hauenstein allüberall diese einzige Gabe Gottes in vollen Sprudeln genießen kann. Das Hauensteinwasser zeichnet sich durch besondere Klarheit und Frische aus und man hat seinerzeit in Oberdorf den prinzipiellen Entschaid gefaßt, jedem Bewohner den köstlichen Tropfen gratis zu verabreichen. Möchten andere Gemeinden nachfolgen.

Vom Morgener Tunnelbau meldet der Morg. Anz.: Der Tunnelgang ist auf der Seseite bereits fünf bis sechs Meter in die Erde vorgetrieben. Nach ziemlich schwierigen Vorarbeiten ist man Donnerstag auf ein eigentliches Felsenlager gestoßen und es ist alle Aussicht auf eine größere Ausdehnung desselben. Da man sich im Fritstollen befindet, und da also die Ausweitung nach unten zu geschehen hat, so ist das von guter Vorbedeutung für den Fortgang der Arbeiten.